

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 10 (1934-1935)

Heft: 22

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

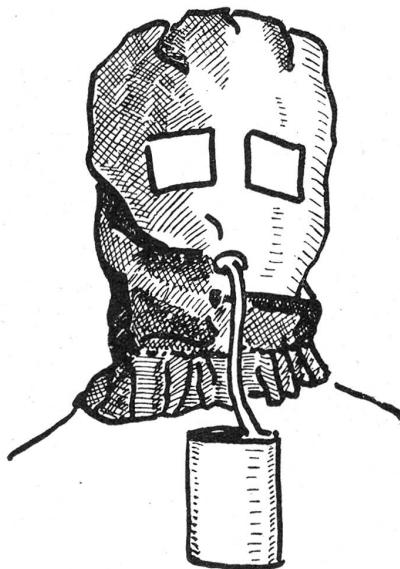
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Engl. Gashäube m. kl. Filterbüchse 1916

Scheitel, Schläfen und Nacken zum Hinterkopf und halten so die Maske fest. Außer den gasdicht eingesetzten Augengläsern ist ein ovales Mundstück in die Maske, ebenfalls gasdicht, eingefügt, und enthält den Ansatz für den Atmungsschlauch sowie das Ausatmungsventil. Ein Gummiplattenventil an der Einmündung des Atmungsschlauches in die Maske verhindert, daß die ausgeatmete Luft wieder in den Schlauch und die Filterbüchse treten kann. Die durch den Atmungsschlauch eintretende, gereinigte Luft wird zu einem Teil zuerst durch zwei kleine, zu den Augengläsern führende Schläuche abgezweigt und bestreicht die Innenseite der Augengläser, um ein Beschlagen derselben zu verhindern. Als Augengläser dienen « Triplex-Gläser », bestehend aus einer innern und einer äußern Glasscheibe mit einer Zellon-Scheibe in der Mitte. Die drei Gläser sind fest aufeinandergewalzt und am Rande gekittet. Eine solche Anordnung hat den Zweck, das Zersplittern des Glases zu verhindern. Auf die Innenseite der Augengläser wird ferner durch eine Ringklammer eine Gelatinescheibe aufgepreßt, die auch den Zweck hat, das Beschlagen der Gläser durch den feuchtwarmen Atem zu verhindern. Sie nimmt, ohne trüb zu werden, Feuchtigkeit auf und gibt solche durch Trocknen an der Luft wieder ab. Die Ringe der Augengläser sind ferner innen so gebaut, daß spezielle Brillenglasfassungen für Brillenträger eingesetzt werden können. Das gegenseitige Spiel des Einatmungs- und des Ausatmungsventils erhellt aus beifolgender Skizze.

Das Ausatmungsventil ist derart angeordnet, daß ein Eindringen der Außenluft durch dasselbe vollständig ausgeschlossen ist.

Dank der verstellbaren Bänderung kommt man für alle Kopfgrößen mit einem Modell aus.

Die Verbindung zwischen Maske und Filterbüchse wird durch einen sehr leicht beweglichen und dehnbaren, 75 cm langen Gummifaltenschlauch hergestellt.

Die auswechselbare Filterbüchse besteht aus einer oval-zylindrischen Blechbüchse, etwa von der Größe

20:13:7 cm. Es ist selbstverständlich, daß Büchsen von solchem Ausmaß nicht unmittelbar an der Maske befestigt sein können, wie dies bei der deutschen und französischen Kriegsmaske der Fall war. Die Filterbüchse zerfällt in zwei Hauptteile: der innere Teil enthält künstlich bereitete Absorptionskohle, in bestimmt vorgeschriebener Korngröße, zwischen Drahtgeflechte eingepreßt, während um diesen Teil ein besonders präpariertes Staubfilter in Form einer Haube gelegt ist, zum Schutz gegen Rauch und Nebelstoffe, vor allem gegen Gaskampfstoffe von der Art des deutschen Blaukreuzes. Tritt die gasverseuchte Luft, durch die menschliche Einatmungskraft eingezogen, in die Filterbüchse ein, so dringt sie auf vielen Wegen zwischen den Kohlenkörnern hindurch, gibt die Gaskampfstoffteilchen ab (physikalische Absorption) an die Kohle, geht durch das Nebelfilter hindurch, um auch diese Verunreinigungen zu verlieren, und kommt gereinigt in den Atmungsschlauch. Entsprechend der Größe der Büchse ist natürlich auch die Wirkung eine größere; die Gase müssen innerhalb der Filterbüchse größere Wege zurücklegen, werden in erhöhtem Maße mit den Absorptionssubstanzen zusammengebracht und daher sicherer zurückgehalten. Ferner ist natürlich die zeitliche Brauchbarkeit eine vorteilhaftere und nicht zuletzt ist es für den Träger ein großer Vorzug, wenn die Gesichtsmaske nicht noch durch die Masse der Filterbüchse beschwert wird. Der dem Atmen entgegengesetzte Widerstand ist trotz allem sehr gering.

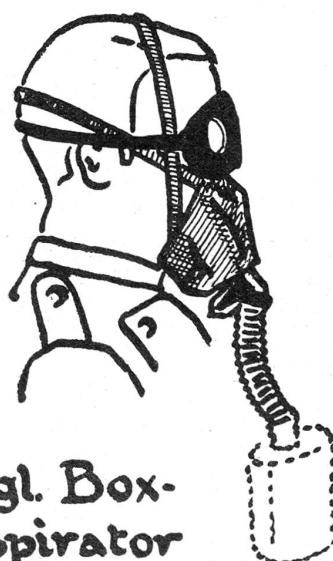
(Schluß folgt.)

Militärisches Allerlei

Die Schweiz. Offiziersgesellschaft hat unter Führung ihres Präsidenten, Oberstdivisionär Bircher, mit über 100 Offizieren die Kampfgebiete der Dolomiten besucht. Ueber Flüela-Ofenpaß-Bolzano (Bozen)-Dolomitenstraßen ging die Fahrt zum Col di Lana, Tofana, Monte Grappa zum Studium des Hochgebirgskrieges, wie er in Buchbesprechungen an dieser Stelle schon wiederholt geschildert worden ist.

*

Das neue deutsche Wehrgesetz sieht für alle zwanzigjährigen Deutschen den obligatorischen einjährigen Arbeitsdienst vor. Daneben bringt es auch Zwangsvorschriften über den zivilen Luftschatz, der bisher Sache privater Organisationen war. Der deutsche Luftschatzbund hat durch die fast vollständig durchgeführte « Entrümplung » der Dachböden, die



Engl. Box-
Respirator
1916

Durchführung häufiger Probealarme, die Ausbildung von Luftschatzwarten und Samariterinnen Großes erreicht. Die Einrichtung von Luftschutzkellern ist in Neubauten obligatorisch. Das neue Gesetz über den zivilen Luftschutz bietet die Grundlage für eine umfassende Heranziehung der Zivilbevölkerung für Uebungen aller Art. Was in der Schweiz bis heute am Papier kleben geblieben ist, das ist in Deutschland bereits in vorbildlicher Weise erreicht.

★

Die Finanzkommission der *französischen Kammer* hat ein Gesetzesprojekt angenommen, das die Gewährung eines Kredites von einer halben Milliarde Franken vorsieht für die Auffüllung der Materialbestände der Armee und für andere militärische Zwecke. Mit knappem Mehr wurde auch der Entscheid angenommen, daß der Staat die Waffenfabrikation und den Waffenhandel an die Hand nehmen müsse. — Die französische Flotte hat mit über 80 Einheiten große Manöver durchgeführt.

★

Deutschland und *England* haben durch ihre Abmachungen über die künftigen Flottenstärken Grundlagen zu einer Beschränkung der Seerüstungen geschaffen, die wesentlich über das hinausgehen, was erwartet werden konnte. Immerhin ist zu beachten, daß endgültige Entscheide erst auf einer künftigen *internationalen* Flottenkonferenz fallen werden, an der erhebliche Widerstände zu erwarten sind. Deutschland und England sind der Ansicht, daß die Unterseeboote abgeschafft werden sollten. Von frommen Wünschen und noblen Gesten bis zur wirklichen Abrüstung ist, wie die letzten Jahre mit aller Deutlichkeit gelehrt haben, allerdings noch ein weiter und holperiger Weg... .

★

Die *italienisch-abessinische Spannung* beherrscht nach wie vor die Welt. Sie wird allerdings nicht verursacht durch die gegenwärtig im schönen holländischen Seebad Scheveningen unter Aufsicht des Völkerbundes tagende Kommission, die Verantwortlichkeit und Schuld für die Zwischenfälle in Abessinien festzustellen hat und deren Aufgabe an Bedeutung kaum über die Erledigung einer recht nebensächlichen Angelegenheit hinausreicht. Was die Welt in Atem hält, ist die Tatsache, daß immer klarer ersichtlich wird, daß Italiens Handeln diktiert wird durch die Forderung eines Protektorates über Abessinien zur Schaffung eines mächtigen Kolonialreiches. Die Verhandlungen zwischen den europäischen Großmächten stehen im Zeichen erhöhter Temperatur. Fieberhaft sind die leitenden Staatsmänner bemüht, den Weg zu finden, der den italienischen Forderungen gerecht werden kann, ohne daß alte Freundschaften dabei in Brüche gehen müssen und dem Völkerbund ein schwerer Schlag versetzt wird. Bisherige Bestrebungen, den Konflikt durch gegenseitige Zugeständnisse der interessierten Mächte als friedlichen Kuhhandel zu erledigen, sind an der Haltung Mussolinis gescheitert, der weiß, was er will. Truppen-, Material- und Munitionstransporte dauern unvermindert an. Es kann kaum anders sein, als daß im günstigen Augenblick « die Gewehre von selbst losgehen ». .

★

Präsident Roosevelt hat ein Flottenbauprogramm unterzeichnet im Kostenbetrag von 460 Millionen Dollars. Das Programm sieht den Bau von 24 neuen Kriegsschiffen, den Kauf von 555 Flugzeugen und eine Erhöhung der Mannschaftsbestände vor. Nach dem Flottenbauprogramm soll die amerikanische Flotte im Jahre 1942 über 2000 Flugzeuge verfügen.

★

Auch über dem *Fernen Osten* ist die Hochspannung noch nicht gewichen. Das schlechte Verhältnis zwischen Japan und China einerseits, zwischen Rußland und Japan anderseits, das sich in Grenzzwischenfällen und Forderungen des einen Staates an den andern äußert, sorgt für Aufrechterhaltung der gewohnten Unruhe und erhöht die Möglichkeit gewaltamer Auseinandersetzungen.

M.

Drei-Sprachen-Spitze

Wohl jedem alten Wehrmann der Ostschweiz tut man heute einen Gefallen, wenn man ihn über seine Dienstzeit auf dem Umbrail befragt, und ein wehmütiges Gefühl bemächtigt sich seiner. Er beginnt nachzudenken, scheint im Augenblick wieder zurückversetzt in die Zeit, während welcher er auf einsamem Posten hoch über den Tälern der Adda stand oder auf Patrouillengängen in den Felsen oberhalb des Münstertales herumslisch. Ja, damals gab's noch Soldaten! Kameradschaft stand

an erster Stelle, Strapazen wurden ausgehalten und durchgemacht, wie wenn's ein Kinderspiel gewesen wäre; heute aber fürchtet sich jeder, und er glaubt, sich überanstrengen zu müssen. Ungefähr in diesem Sinne sprechen die meisten der Wehrmänner, die damals in Liebe zur Heimat, fernab von ihren Angehörigen auf dem Umbrailpaß oder sonst auf irgendeinem entlegenen Gebirge Dienst machten zu Nutz des Vaterlandes. Nach ihren Ideen sind die Jungen überhaupt nichts mehr. Trügen sie sich nicht? Bestimmt würden auch wir heute unser Vaterland und seine Vorzüge erst dann recht schätzen lernen, wenn wir, unserer Verantwortung bewußt, auf solche Posten zu stehen kommen würden. — Mit Freude erzählt ein jeder unserer « Alten », wie sie auf ihren einsamen Spaziergängen dort oben die Italiener und Österreicher beobachteten, wie sie oft oben auf der Drei-Sprachen-Spitze friedlich zusammengesessen sind, Freund und Feind, von ihren Unterschlüpfen, von den in Eis und Schnee wohnenden Österreichern usw. — Wie schade nur, daß wir nicht selbst dabei sein konnten und uns alles nur in unserer Phantasie, vom « Höreisagen » vorstellen können. — Wenn wir aber heute hinaufsteigen zu den Trümmern des Hotels auf der Drei-Sprachen-Spitze, wo unsere Väter so oft auf einsamer Wache mit den Tüchtigen der kriegsführenden Völker zusammenkamen und sich von der Heimat, von der friedlichen Heimat erzählten, dann faßt auch uns ein echter vaterländisches Gefühl. Wir wähnen uns über allen andern, wir bewundern die Gegend, lassen uns von unsern Vorgängern erzählen und sind voll von Staunen und Bewunderung. Leider waren bei unserm Besuch am 16. Juni die ehemaligen Unterstände noch so verschneit, Stückweise lag über 4 Meter Schnee, daß man die kläglichen Überreste der verschiedenen « Villen », wo unsere tapferen Soldaten wohnten, nicht gut genug erkennen konnte (die meisten sollen übrigens schon abgebrochen oder zerfallen sein). Wenn wir dann aber gar, mit Skier bewaffnet, über die Firnfelder und Gletscher von der Ferdinandshöhe aus gegen die heute so friedliche Livrohütte des italienischen Alpenklubs hinaufsteigen und uns vorstellen, daß in diesen Gletschern die Österreicher einen ganzen Winter lang gehaust haben, dann entschwindet all unser Denken. Nicht einmal die Schönheiten des in Sonne gebadeten Ortlers und der stolzen Königsspitze bewundern wir mehr. Ueberall glauben wir noch tüchtige Vaterlandsverteidiger zu sehen. Unser liebes Schweizerland aber wächst uns immer mehr ans Herz, und ohne weiteres kommt in einem der Gedanke auf: « Ja, auch du würdest deine Heimat noch mit der letzten Faser deines eigenen Ich verteidigen und nicht nachlassen, solange dein Blut noch durch die Adern läuft. » Und stolz, wie wenn wir etwas Göttliches erlebt hätten, kehren wir abends wieder zurück in die Heimat, erfüllt mit freudigem Dank, Schweizer sein zu dürfen.

Peter Kasper.

Landwehrwiederholungskurse

Nach der revidierten Militärorganisation haben die Truppenkörper und Einheiten der Landwehr-Infanterie alle zwei Jahre zum Wiederholungskurs einzurücken, wobei aber die Soldaten, Gefreiten und Korporale wie bisher in dieser Altersklasse nur einen Wiederholungskurs bestehen. Für die Spezialtruppen der Landwehr hat der Bundesrat für die beiden nächsten Jahre eine Kehrohrnung festgesetzt, wonach folgende Truppen einzurücken haben:

Im Jahre 1936: Infanterie: Radfahrer Kp. 22 und 26, Fahr. Mitr. Kp. 21 und 24, Geb. Mitr. Kp. 3, Inf. Park-Kp. 10—15, Inf. Saumkolonnen 1 und 5; Artillerie: Feld-Art. Park-Kp. 13 bis 20, Feld-Haubitz.-Kp. 28 und 29, Art. Saum-Kol. 4 und 5, Geb. Art. Park-Kp. 4 und 5, schwere Feld-Haubitz-Park-Kp. 5 und 6; Genie: Sap. Bat. 11 und 16 und Telegr. Kp. 9; Sanität: San. Kp. V/4 und V/5, Feldlazarette 4 und 5, Transportabteilung 4 und 5, Sanitätszüge 9—16; Train: Geb. Train-Kol. I/1 und 1/2.

Im Jahre 1937: Infanterie: Rdf. Kp. 23 und 25, Fahr. Mitr. Kp. 25 und 26, Geb. Mitr. Kp. 6, Inf. Park-Kp. 1—3 und 16 bis 18, Inf. Saum-Kol. 4 und 6; Artillerie: Feld-Art. Park-Kol. 1—4 und 21—24, Feld-Haubitz-Park-Kol. 25 und 30, Art. Saum-Kol. 1 und 6, Geb. Art. Bergkolonnen 1 und 6, schwere Feld-Haubitz-Kol. 7—8; Genie: Telegr. Kol. 8 und 10; Sanität: San. Kp. V/1 und V/3, Feldlazarette 1 und 3, San. Transportabt. 1 und 3, Sanitätszüge 1—8; Train: Geb. Train-Kol. I/3 und I/4.

Von folgenden Auszugseinheiten wird alljährlich ein Landwehrjahrgang zum Wiederholungskurs mit der Auszugstruppe aufgeboten, und zwar 1936 der Jahrgang 1903 und 1937 der Jahrgang 1904: Mot. Art. Reg. 5—8, Festungs-Art. Abt. 1—5, Gebirgs-Scheinwerfer 4 und 5, Geb. Sap. Kp. 7 und 8, Pionier Bat. 1—3, Mineurbataillon, Telegr. Kp. 7.

Wiederholungskurse 1936 und 1937

Artikel 120 der neuen Militärorganisation bestimmt auch über die allgemeine Ordnung der Wiederholungskurse, daß ein angemessener Wechsel von Übungen im kleineren Verbande mit solchen im größeren Verbande stattfindet. Da nun mit diesem Jahre der vierjährige Turnus der Wiederholungskurse ausläuft und vorgesehen ist, die im Wurfe liegende neue Truppenordnung mit den kleineren Divisionen und den neuorganisierten, mit den schweren Infanteriewaffen ausgerüsteten Bataillonen für das Jahr 1938 in Kraft zu setzen, ist für die beiden nächsten Jahre ein besonderer Turnus festgelegt worden, mit folgender Kehrordnung:

1936: 1. und 3. Division brigadeweise; 2. und 6. Division Manöver-Wiederholungskurs; 4. und 5. Division Detachement-Wiederholungskurs.

1937: 1. und 3. Division Manöver-Wiederholungskurs; 2. und 6. Division Detachement-Wiederholungskurs; 4. und 5. Divisions-Wiederholungskurs. (Die beiden Feldbrigaden zusammen, die Gebirgsbrigade für sich.)

Mit dem neuen Jahre beginnt auch die gesetzliche Neuordnung der Wiederholungskurs-Pflicht in der Weise, daß die Soldaten, Gefreiten und Korporale nach dem fünften Auszugs-Wiederholungskurs ein Jahr pausieren. Es betrifft dies im allgemeinen die Leute des Jahrgangs 1910, die von 1931 bis 1935 fünf Wiederholungskurse geleistet haben und nun die beiden letzten Wiederholungskurse 1937 und 1939 bestehen.

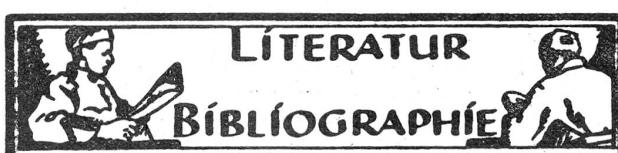
Gedanken eines jungen, arbeitslosen Wehrmannes

Als Unteroffizier hat man so viel Gelegenheit, sich außerdiestlich zu betätigen, um dem lieben Vaterlande in Not und Gefahr als tüchtiger Führer dienen zu können. Oft genug aber wird es diesem jungen Kameraden schwer gemacht, den Unteroffiziersverbänden beizutreten.

Vor kurzer Zeit kam ich als junger Feldweibel aus einer Rekrutenschule. Ich stand vor einem Nichts, weil ich durch den vermehrten Militärdienst stellenlos geworden war. Wo nun in dieser schlechten Zeit wieder eine Stelle finden? Trotz allen Bemühungen und Offertenstellungen fand ich keine Anstellung. Sprach ich einmal mit einem Offizier, hieß es: Wir leben halt heute in einer bewegten Zeit, wo es doppelt schwer ist, unter Dach zu kommen. Das war der Trost. Es wäre für die Offiziersgesellschaften, vereint mit den Unteroffiziersverbänden eine notwendige und dankbare Aufgabe, durch Militärdienst arbeitslos gewordenen Wehrmännern zur Seite zu stehen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, einen warmen Appell an unsere Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die Geschäftsbesitzer oder in leitenden Stellungen sind, zu richten: Laßt eure Angestellten, die fürs Vaterland ihre Dienstzeit verrichten, nicht um ihre Stellen kommen! Ihr schadet damit nicht nur dem Wehrmann, sondern auch dem Vaterlande. Ich mußte schon wegen der Unteroffiziersschule eine Stelle preisgeben und nun ist mir das Pech zum zweitenmal widerfahren durch meine Ausbildung zum Feldweibel.

Solang ich ohne Verdienst bin, wird es mir nicht möglich sein, mich wieder außerdiestlich zu betätigen. Hätte ich zu meiner Rekrutenzeit gewußt, was ich heute weiß, so würde ich als einfacher Mitrailleur in der Armee stehen. Feldw. B.



Unsere Schweizer Heimat. Ein Buch für unsere Landsleute im Ausland. Herausgegeben von der Neuen Helvetischen Gesellschaft und der Auslandschweizer-Kommission. Redaktion: Prof. Dr. A. Lätt, Zürich.

Das Buch ist in Halbleinen gebunden und enthält 160 Seiten Text und 64 Seiten mit 150 Bildern in Tiefdruck (schweizerische Landschaften, Baudenkmäler, Kunstwerke, Porträts usw.), sowie 16 Reproduktionen schweizerischer Gemälde in vielfarbigem Offsetdruck und eine große politische Karte der Schweiz 1:500,000 von Prof. E. Imhof, nebst 5 Spezialkärtchen. Preis Fr. 3.—.

Ein billiges und ein schönes Buch! Am besten hat mir der Artikel von Prof. Alfred Chappuis gefallen, über: « Das Land. » Was bedeuten diese 42,000 Quadratkilometer für uns und was bedeuten sie für Europa? Wir sind kein « Ländchen », wie oberflächliche Tröpfchen behaupten. Der Anteil der Schweiz am

Weltgeschehen steht zu ihrer Gebietsoberfläche in gar keinem Verhältnis: er war und er ist von ganz hervorragender Bedeutung. An uns ist es, an die wahrhaftige Größe der Eidgenossenschaft zu glauben, von ihrem Recht auf Existenz, auf Leben in Kraft und Ehre überzeugt zu sein. Die Schweiz ist ein alpines Staatswesen, ein Alpen- und ein Paßstaat.

Wohl sind die Alpen der wenigst bewohnte Teil unseres Landes, aber dennoch der Quell unserer Kraft: in materieller Beziehung gehört der Gletscherschmuck unserer 600 Gletscher (von 1800 km²) zu unsrer wertvollsten Reichtümern. Er ist unsre weiße Kohle. Nicht die Wasserkraft, wie viele glauben, ist die weiße Kohle, sondern der Gletscher, der wie das Kohlenbergwerk die Rolle des Kraftakkumulators spielt. Der Zauber der Bergwelt bestimmte unsren Charakter wie die Not und die Ungastlichkeit des alpinen Winters. Der alpine Mensch war der Schweizer der Vergangenheit, er ist der Schweizer der Gegenwart und wird der Schweizer der Zukunft sein. In den Alpen hat sich der Alpinismus entwickelt, diese selbstlose Leidenschaft, eine prachtvolle Schule der Ausdauer, der Kameradschaft und des Mutes. Chappuis bekennt sich zum Glauben an die schweizerische Nation. Die gemeinsame Abkehr äußerer Gefahren, die gemeinsame Arbeit haben ein festes und unzerbrechbares Band geschaffen. Wir haben eine gemeinsame Geschichte, die Schweiz ist geopolitisch eine Einheit, trotz der verschiedenen Sprachstämme, die sie besiedelt haben. Da gegenwärtig sehr viel von Auswanderung gesprochen wird, so ist Chappuis sehr im Recht, wenn er darauf hinweist, daß wir zuerst der noch vorhandenen Ueberfremdung Meister werden sollten, bevor wir unsre Landeskraft aus dem Lande schicken.

Dr. Alfred Specker in Zürich bringt einen kurzen Abriss unserer Landesgeschichte, der für unsre Auslandschweizer von Wert ist. Bei so ganz kurzen Abrissen ist es ganz unmöglich, daß der Verfasser überall in die Tiefe gräbt. Die Schweizergeschichte ist noch heute kein Buch ohne dunkle und unzureichende Kapitel. Was die ganz neue Geschichte anbelangt, so ist man etwas erstaunt, über die viel zu optimistische und auch etwas schiefe Stellungnahme des Autors zum Völkerbund. Wenn der Verfasser davon schreibt, daß die schweizerische Landwirtschaft sich allgemein der Graswirtschaft zugewendet habe, so wäre zu wünschen, daß er die starke Gegenströmung in den letzten Jahren ebenfalls erwähnt hätte, vor allem die Notwendigkeiten der Gegenströmung. Dr. E. Briner in Zürich liefert einen Beitrag über geistiges Leben und Bildungsarbeit, und über Kunst und Kunstmüse, Dr. Alfred Specker über Dichtung der deutschen Schweiz, der frühere Redakteur der Neuen Zürcher Zeitung, Dr. Robert Thomann, über Schweizerlied und Schweizermusik. Edouard Blaser schreibt über westschweizerische Literatur und Camillo Valsangiacomo über die Tessiner Literatur und Kultur, Rosa Schudel über schweizerisches Frauenleben; zwei Beiträge sind dem Auslandschweizerum gewidmet. Bundesrat Motta spricht in einem Vorwort zu uns. Das Buch ist für unsre Landsleute im Auslande bestimmt. Wir sollen es ihnen schenken, aber wir sollten es vorher lesen, denn auch uns, die wir im Lande bleiben durften, sagt es viel.

H. Z.

Der Nachrichtendienst bei der Infanterie. Von Oberstlt. i. Gst. Dubois, Sektionschef der Generalstabsabteilung. (Huber & Cie., Frauenfeld. Fr. 2.—.)

Es ist sehr zu begrüßen, daß nun auch die deutsche Uebersetzung der bereits früher erschienenen französischen Ausgabe vorliegt. Denn gerade für unsre Milizverhältnisse ist es dringend nötig, daß auch über derartig wichtige Dienstzweige wie den Nachrichtendienst, ein Lehrmittel zur Verfügung steht, das in übersichtlicher Form alles Erforderliche enthält.

Nach der Einleitung folgen einige Festlegungen: Der Nachrichtenoffizier und sein Kommandant — Notwendige Bedingungen für einen guten Erfolg des Nachrichtendienstes — Die Eigenschaften des Nachrichtenoffiziers — Der Nachrichtendienst und der Uebermittlungsdienst. Im zweiten Teil wird besonders die Ausbildung behandelt, und zwar: Auswahl der Kader und Mannschaften — Organisation — Die Einzelausbildung — Allgemeine Ausbildung — Spezialausbildung der Läufer und der Beobachter — Ausbildung der Unteroffiziere — Spezialausbildung der Gehilfen des Nachrichtendienstes — Gemeinsame Übungen. Sodann finden wir Erörterungen über die Verwendung des Personals im Nachrichtendienst in der Kompanie, im Bataillon und Regiment und vom Standort des Nachrichtenoffiziers. In den allgemeinen Angaben über den Nachrichtendienst und die Anwendung der Grundsätze in der Truppe lesen wir hierüber die wegleitenden Richtlinien in scharf umrisseenen Hauptpunkten. Dann kommen die Abschnitte: Beschaffung der Nachrichtenverteilung und Uebermittlung derselben — Art der